

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellartige und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
samt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 21.

Dienstag, den 18. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Zur Reichstagswahl.

Wie zu erwarten war, ist gestern abermals durch die Sendlinge der Sozialdemokraten ein Flugblatt in unserm Wahlkreise ausgestreut worden. Hoffentlich ist es vor der diesmaligen Wahl das letzte schriftliche Lebenszeichen einer Partei, die mit unbegreiflichem Eifer daran arbeitet und gearbeitet hat, sich die Sympathien aller wahren Vaterlandsfreunden gründlich zu verschaffen, soweit dieselben den sozialen Bestrebungen entgegengebracht worden sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß die bisher der Lösung der Arbeiterfrage seitens aller Wohlgesinnten zu theil gewordene Theilnahme erlöschen werde; denn noch ist die Gesamtheit der Arbeiter nicht gleichbedeutend mit der sozialistischen Partei; noch giebt es Tausende von Arbeitern, die die in ihrem Interesse vorgenommenen und vorbereiteten Neuerungen und Verbesserungen verdienen, den Werth derselben zu schätzen wissen und mit Dank die ihnen entgegengetretene Hand der Verständigung ergreifen. Bei den Sozialisten davon keine Spur. Einen erneuten Beweis, wenn es überhaupt dessen bedürfte, bietet das gestern ausgestreute Flugblatt. Es gehört viel Ueberwindung dazu, es zu lesen und noch mehr, ein Wort zur Widerlegung zu sagen. Daß wir uns die vergebene Mühe nicht machen werden, haben wir schon bei Erscheinen des 1. Wahlflugblattes des „Vereins für volksthümliche Wahlen“ ausgesprochen; denn jedes Wort ist in den Wind gesprochen. Die Majorität des 1887er Reichstages hat ihre Mandate „durch ein völlig aus der Luft gegriffenes Kriegsgeschrei, durch die unerhörtesten Wahlbeeinflussungen der Arbeiter, durch schamlosesten Druck auf politisch oder wirtschaftlich abhängige Wahlkreise mit Lug und Trug ergattert“ — das zu behaupten, wie es das Flugblatt that, nachdem die unzweideutigsten Enthüllungen über französische Angriffspläne erfolgt sind, nachdem die Reichstagsprüfungsdeputation die Grundlosigkeit der gegen die Gültigkeit einzelner Wahlen vorgebrachten Anklagen nachgewiesen hat: das ist „Lug und Trug“, mit dem jetzt auf die vertrauensselige Wählererschaft eingewirkt werden soll. Und wie kommt nun der Reichstag selbst weg? „Er hat das stehende Heer vermehrt, die Militärpflicht in der Landwehr und in Landsturm erheblich verlängert, die Steuern erhöht, die Reichsschulden gesteigert, dem Volke die Lebensmittel verteuert, dem Volke das Wahlrecht geschmälert, dem Handwerker nicht geholfen, für die Arbeiter („nein, für die Sozialdemokraten!“ D. N.) Ausnahmegesetze gegeben und hat es nicht vermocht, auch nur die bescheidensten Forderungen in Bezug auf die Arbeitergesetzgebung durchzusetzen!“ — Das also ist die Arbeitsleistung des Reichstages — nichts weiter. Kein Wort von der eminenten Last des Alters- und Invalidengesetzes, das der Reichstag auf seine Schultern genommen, endlich kein Wort von den Erlässen unsers Kaisers, aus denen man die hochherzige Theilnahme unzweifelhaft erkennt, mit der Se. Majestät den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenkommt, und aus denen doch eine ganz andere Hoffnung auf Lösung der sozialen Frage winkt, als aus den die gesamte Gesellschaftsordnung bedrohenden unvernünftigen Forderungen der sozialistischen Führer. Das wir diesen letzteren damit nicht zu viel aufbürden geht unzweifelhaft hervor aus dem Flugblatte des bekannten Fortschrittlers Eugen Richter, der die Ziele der Sozialdemokraten zusammenfaßt in die Worte: „Die Sozialdemokraten hegen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung der Kultur für Alle bedeuten.“ Daß wir mit diesen Auseinandersetzungen einen in der Folge gefährlichen Sozialdemokraten belehren werden, glauben wir selbst nicht; aber es giebt eine sicher große Menge von Arbeitern, denen die Einsicht noch nicht soweit abhanden gekommen ist, um zu begreifen, daß

ihre wahren Freunde auf anderer, als der sozialistischen Seite zu finden sind. — Es werden von den Sozialisten bei der bevorstehenden Wahl alle Mittel aufgeboden werden, ihren Kandidaten durchzubringen; sie scheuen vor keinerlei Anstrengung und Mühe zurück — wohlan, so wollen auch wir auf dem Plage und keiner ein solcher Thor sein, sein Ausbleiben von der Wahlurne mit der unverständigen und gefährlichen Nebenart zu entschuldigen: „Auf mich kommt's nicht an!“ Wer sein deutsches Vaterland, wer seine sächsische Heimath liebt, wer seinem Kaiser und seinem Könige, den wahren Schildhaltern deutscher Ehre, Treue bewahren und beweisen will, der komme Donnerstag, den 20. d. M., in der Zeit von früh 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr zur Wahlurne und gebe seine Stimme Herrn Hofrath Ackermann-Dresden.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Sonntag standen zum ersten Male vor unseren Kirchthüren die nach einer Eingravirung aus dem Jahre 1665 stammenden Becken auf neuen Fußgestellen, die von Herrn Schlossermeister Schmidt in geschmackvoller Weise aus gebogenem Eisen gefertigt worden sind.

— Aus einem Verzeichniß der Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei, welches das „Verl. Tagebl.“ veröffentlicht, ist zu ersehen, daß für alle Reichstagswahlkreise des Königreichs Sachsen, mit alleiniger Ausnahme des 14. Wahlkreises, Kandidaten aufgestellt worden sind. Für unsern 6. Wahlkreis kandidirt Oberbürgermeister v. Jordanbeck-Berlin, der auch noch im 3., 9. und 17. Wahlkreis aufgestellt worden ist.

Glashütte. Herr Holzhändler Grumbt aus Dresden hielt im Saale des Hotels „zur Post“ seinen angekündigten Vortrag am Donnerstag Abend. Der Saal war voll besetzt und besonders auch von auswärtig zahlreich besucht. In einstündiger Rede entwickelte der Redner die gegenwärtige Lage und gab zugleich ein Bild seiner Thätigkeit im verflochtenen Reichstage. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Hänsel aus Pirna führte den Vorsitz. Dem Redner, welcher am Schluß seiner Rede ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Reich ausbrachte, wurde seitens der Versammlung äußerst lebhaft zugestimmt. — Die gleichzeitig tagende Versammlung im Gasthof „zur Sonne“, in welcher der Sozialdemokrat Wittig aus Dresden sprach, erfreute sich eines sehr lebhaften Zuspruchs von hier und auch vom Lande; die allergrößte Mehrzahl hatte die Neugierde hingetrieben, um endlich einmal einen Sozialdemokraten zu hören. Die Ausführungen des Redners bewogen sich in den bekannten allgemeinen Ausdrücken und waren, weil hier zum ersten Male, sehr gemäßigt gehalten. Als aus der Versammlung einige Fragen gestellt wurden, wand sich der Redner stets in wohlgesetzten Worten um die Antwort. Zum Schluß der Versammlung wollte der Einderufer, Uhrmacher Richard Gläser, auf den Redner ein Hoch ausbringen, wurde aber von diesem abgewiesen, aber dafür aufgefordert, eine Sammlung zu veranstalten, was auch geschah. Viel kann nicht eingenommen worden sein.

Bienenmühle. Der Eintritt böhm. Braunkohlen nach Sachsen über Polbau hat gegenwärtig wieder eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Unsern Stationsort passiren jetzt tagtäglich zweihundert Doppelwagen und darüber. Selbstverständlich erfordert die Fortbringung dieser Massen neben der Bewältigung der anderen Güter die Aufbietung aller Kräfte. Zwischen Bienenmühle-Freiberg und Freiberg-Chemnitz sind Güterextrazüge eingelegt worden, die Tag für Tag in Verkehr gesetzt werden müssen. Auch ist seit geraumer Zeit bereits auf hiesiger Station Nachtendienst eingeführt.

Dresden. Noch immer ist Königin Karola ge-

nöthigt, das Zimmer zu hüten, doch ist in den letzten Tagen eine merkliche Zunahme der Kräfte zu bemerken gewesen, auch hat sich vermehrte Schlaf eingestellt.

Blasewitz. Bekanntlich ist die Staatsregierung geneigt, die Loschwitz-Blasewitzer Elbbrücke nebst den im Zusammenhange damit herzustellenden Uferbauten und Ausschiffungsplatz auf der linken Elbseite auf Staatskosten zu bauen, wenn dagegen die Gemeinden Loschwitz und Blasewitz die Kosten übernehmen, welche durch Herstellung der Brückenfahrtrampe, der Land-Fluthbogen, der Zugangswege und Treppen, der in Blasewitz vom Schillerplatz nach dem Elbufer herabführenden Straße und durch Verlegung einer Straßenhauptkneipe entstehen, sowie den für die Brücke und die Zugangswege erforderlichen Grund und Boden auf ihre Kosten beschaffen. Die Kosten für den Brückenbau sind auf 1,664,000 Mark veranschlagt, die Aufwendungen für die den Gemeinden zufallenden Leistungen auf 612,170 M. Die Ständeversammlung hat die auf den Staat entfallende Summe verwilligt, ebenso haben die Gemeinderäthe zu Loschwitz und Blasewitz behufs Erfüllung der den Gemeinden zufallenden Leistungen die Summe von 650,000 M. zu beschaffen beschlossen. Wenn trotzdem mit dem Brückenbau noch nicht vorgegangen werden kann, so liegt das daran, daß die Leistungen der Gemeinden nicht mit der veranschlagten Summe von 612,170 Mark und auch nicht mit der von den Gemeinde-Räthen freiwillig erhöhten Summe von 650,000 Mark nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zu erfüllen sein werden. Ein Theil der Grundbesitzer, welcher von dem Brückenbau betroffen wird, hat nämlich dergestalt unangemessen hohe Forderungen gestellt und bei den bisherigen gütlichen Verhandlungen aufrecht erhalten, daß die Targen der Sachverständigen um hohe Summen überschritten werden würden, wenn diese Forderungen gewährt werden müßten. Die Gemeinderäthe von Loschwitz und Blasewitz haben abgelehnt, diese Forderungen zuzugestehen und bei der Staatsregierung beantragt, wider die Grundbesitzer, mit welchen ein Ausgleich bisher nicht getroffen worden ist, das Zwangsenteignungsverfahren einzuleiten. Was auf diesen Antrag hohen Ortes beschlossen werden wird, weiß selbstverständlich hier niemand, zu beklagen wäre es aber, wenn die Ansprüche einer Anzahl Grundbesitzer veranlaßten, die Ausführung des Projectes in Frage zu stellen. Dies ist der gegenwärtige Stand der Brückenbaufrage.

Bautzen. Vom königlichen Schwurgerichte wurde am 13. Februar nach dreitägiger Verhandlung der Buchhalter Gustav Eduard Dpitz aus Hartau bei Zittau freigesprochen. Dpitz war beschuldigt, am Abend des 22. August v. J. seine damalige Geliebte, die 19jährige Emma Geißler aus Boritzsch, vorsätzlich und mit Ueberlegung in die Reife gestoßen, also ermordet zu haben.

Zittau. Es sollen die Preise der Ziegel für die nächste Bau-Periode überall ziemlich hohe sein, die hiesigen und umliegenden Brennereien haben voll zu thun, um den Aufträgen gerecht zu werden. Allem Anschein nach wird zum Frühjahr die Bau-thätigkeit sehr lebhaft beginnen. Noch immer fehlt es in Zittau außerordentlich an kleineren Wohnungen im Preise von 180 bis 300 M. und es ist zu bedauern, daß die Herren Baumeister nur herrschaftliche Häuser errichten. Früher oder später wird eine „Baiffe“ in großen Wohnungen eintreten, während die Arbeiterfamilien immer mehr auf die Dörfer ziehen und Zittau im Wachsthum zurückbleibt.

Hohenstein. Bei der am 11. Februar hier vorgenommenen Neuwahl von Wahlmännern zur Gewerbelammer Chemnitz errangen mit knapper Majorität die von sozialistischer Seite aufgestellten Kandidaten den Sieg.

Sayda. In der am 11. Februar abgehaltenen